

Parallelwelt

KageHina

Von abgemeldet

Kapitel 8: Harte Schale...

Mit einem deprimierten Gesichtsausdruck saß Hinata auf dem Schuldach. Er hatte seine Beine angezogen und zwischen ihnen lag ein Volleyball, auf den er seinen Zeigefinger gelegt hatte und ihn leicht hin und her rollte. Mit der anderen Hand stützte er seinen Kopf ab.

Aber nicht nur seine Mimik verriet, dass er am Schmollen war, sondern auch die depressive Aura, die er verströmte.

Es ging ihm zur Zeit nicht gut. Gar nicht gut!

„Du bist so ein dämlicher Idiot, Tobio...“, flüsterte er geknickt.

Ein Tag war seit ihrem Streit vergangen und Kageyama hatte mit ihm kein Wort mehr gesprochen. Dieser Volltrottel hatte wohl absolut keine Ahnung, was er mit seinem Verhalten anrichtete.

Hinata hatte in der Nacht kaum ein Auge zugetan. Er hatte sogar das Buch der Parallelwelt in den Händen gehalten und hatte dem anderen Kageyama nachgetrauert.

Er vermisste diese Person einfach. Wieso konnte er nicht auch so einen Kageyama haben?!

„Hinata, da bist du!“

Verwundert hob der Angesprochene seinen Kopf und erblickte Yachi, die soeben das Dach betreten hatte. Die blonde Managerin kam mit einem vorsichtigen Lächeln näher und setzte sich dann dicht neben ihm auf den Boden.

Dabei starrte sie gerade aus und hatte ihre Stirn leicht gerunzelt.

„Es tut mir leid...“, nuschelte sie nach einer Weile. Verwirrt sah Hinata sie an.

„Yachi-san?“

„Ich habe dir versprochen zu helfen!“ Sie kniff ihre Augen zusammen und schrie ihre Verzweiflung hinaus. „Aber stattdessen habe ich dir damit wehgetan! Ich... ich dachte wirklich, Kageyama-kun würde dir helfen, aber ich habe mich getäuscht! Es tut mir so leid!“

Schweigen trat ein. Hinata hatte seine Arme um die Knie geschlungen und sein Kinn darauf abgestützt. Er wirkte immer noch unglücklich.

„Du brauchst dich nicht zu entschuldigen...“, flüsterte er. „Ich bin froh, dass du dir überhaupt die Mühe gemacht hast...“

„Hinata...“

„Es tut so weh...“, sprach er leise weiter und sein Blick schien in die Ferne zu gehen.

„Ich will einfach bei ihm sein. Seine Nähe genießen... Einfach bei ihm sein und sein Lächeln sehen...“

Yachi musterte ihn eine Weile, was Hinata nicht bemerkte. Dann trat ein minimales Lächeln auf ihre Lippen und sie legte ihren Arm um seine Schulter.

„Du magst ihn sehr, nicht wahr?“

Hinata zuckte zusammen und sah sie errötet an.

„W-was?! Das habe ich doch gar nicht gesagt! Wie kommst du darauf?!“, rief er panisch und fuchtelte wild mit den Armen um sich. „Ich... ich mag ihn überhaupt nicht, ehrlich! Es ist nur... er ist so whuuhh! Und in seiner Nähe ist es einfach nur quaaaah!“

Yachi sah ihn verwirrt an, doch als sie sein knallrotes Gesicht bemerkte, fing sie an zu kichern.

„Ich verstehe...“, sagte sie schließlich.

Auf einmal hörte sie eine Tür zugehen und sie drehte verwundert ihren Kopf herum. Doch niemand anderes war hier, außer sie beide.

Achselzuckend drehte sie sich wieder zu Hinata und verwickelte ihn in ein neues Gespräch.

Sie schob es darauf, dass es wohl nur der Wind gewesen war, der die Tür in Bewegung gesetzt hatte...

~

„Tobio, ich möchte, dass du zu mir spielst!“, forderte Hinata ihn auf und stellte sich ihm gegenüber. Sie hatten wieder Training und immer noch war Kageyama ihm aus dem Weg gegangen.

Es hatte sich sogar schon auf das Spiel ausgetragen, indem er Hinata völlig links liegen ließ, während er Tanaka oder Asahi zuspielte.

Es schien ihn nicht mal zu kümmern, dass Hinata frustriert war deswegen.

Es war gerade Pause und Kageyama trank aus der Flasche. Er hatte es gut hinbekommen, Hinata aus dem Weg zu gehen, doch als dieser direkt vor ihn trat, war er zu überrumpelt, um sein Vorhaben, ihn weiter zu ignorieren, durchsetzen zu können.

Überrascht sah er ihn an.

„Hast du was gesagt?“, fragte er und trank einen erneuten Schluck. Natürlich hatte er gehört, was Hinata gesagt hatte, aber er wollte ihn einfach reizen.

„Nnnngh! Du regst mich so auf mit deiner scheiß Art!“, fauchte Hinata frustriert und schnappte nach seinem Kragen.

Bei dem Ruck, als Hinata ihn an sich zog, wäre ihm beinahe die Flasche aus der Hand gefallen.

„Komm mal wieder von deinem Egotrip herunter! Das kotzt mich so derbste an!“,

fauchte er und sah Kageyama stinkwütend an.

„Lass mich los...“, zischte Kageyama und wollte seine Hand wegschieben, was Hinata jedoch nicht zu ließ.

„Hör endlich auf mich zu ignorieren, du Vollidiot! Das tut verdammt weh!“

Auf einmal herrschte Stille in der Halle. Alle Blicke schweiften zu dem ungleichen Duo herüber.

Kageyamas Augen hatten sich minimal geweitet. Etwas regte sich in seinem Blick, den er jedoch nun von ihm abwandte.

„Heul nicht herum wie so ein kleines Baby! So dringend scheinst du mich ja nicht zu brauchen. Du hast ja jemand Neues gefunden, den du nerven kannst“, brabbelte Kageyama vor sich hin. Dabei wirkte er sogar leicht zerknirscht, was Hinata aber in der Aufregung nicht bemerkt hatte.

„Was laberst du da?! Natürlich brauch ich dich! Ich liebe deine Tosses! Und von wem redest du denn bitte?! Haaaah?!“, brüllte Hinata verwirrt und schüttelte Kageyama durch.

Auf einmal wurde Kageyama wütend und er stieß Hinata von sich.

„Dir geht es wohl nur um Tosses, du Idiot! Und von wem ich rede?! Du scheinst ja jetzt auf einmal ganz dicke mit Yachi-san zu sein! So unzertrennlich, wie ihr zur Zeit seid!“

„Wie...? Hääääh?! W-was redest du da?! Hääääääääh?!“ Hinata sah ihn verwirrt und überfordert an. Hatte er etwas verpasst?

„Ahh, a-aber Kageyama-kun! Hinata hat nur meine Hilfe gebraucht...“, mischte Yachi sich aufgelöst ein und rannte auf die zwei Streithähne zu. Sie wirkte total panisch. Irgendwie hatte sie das Gefühl, dass sie den Streit nur verschlimmert hatte, obwohl sie das Gegenteil bewirken wollte.

Kageyama wandte sich hastig von ihnen ab und ging auf das Feld zurück.

„Mir ist es gleich. Mach doch, was du willst, du Dummkopf!“, fauchte er nur und ließ einen ratlosen Hinata zurück.

„Er... er ist doch einfach bescheuert! Idiotischer Idiot! Pah!“, fauchte der kleine Spiker und er folgte ihm schließlich mit mieser Laune auf das Feld.

Deprimiert blickte Yachi ihnen hinterher.

Was sollte sie bloß machen? Sie ertrug es nicht, dass die beiden sich so stritten. Sie waren ein Team, Partner! Sie gehörten zusammen!

„Denk nach, Hitoka, denk nach!“, murmelte sie und sie schlug sich sachte die Faust gegen ihren Kopf, um das Denken anzuregen.

Doch das Geschrei der Spieler lenkte sie zu sehr ab, weswegen sie auf keinen grünen Zweig kam. Daher entschied sie sich, etwas raus zu gehen, um so ihre Ruhe zu haben. Mit einem letzten deprimierten Blick auf Kageyama und Hinata, lief sie zur Tür und öffnete sie.

Schweigend trat sie heraus und sprang kurz darauf wieder erschrocken zurück.

Es schüttete wie aus Eimern! Sie war so sehr in Gedanken, dass sie keine Acht gehabt hatte und wurde daher von dem Regen überrascht.

Seufzend schloss sie die Tür wieder. Nass wollte sie nicht unbedingt werden... Da

nahm sie lieber das Gebrülle des Teams in Kauf.

Mit geschlossenen Augen ließ sie sich neben der Tür nieder und simulierte vor sich hin.

Dabei lauschte sie dem Regen, der gegen die Fenster trommelte.

Auf einmal riss sie ihre Augen auf und sie schlug sich mit einem begeisterten Gesichtsausdruck die Faust in die Hand.

Ihr war soeben DIE Idee gekommen!

~

„Ahhhh! So ein Mist! Es schüttet wie verrückt und ich hab keinen Schirm dabei!“, fluchte Hinata nach dem Training und stapfte wütend mit den Füßen auf. Er stand fertig angezogen in der Tür des Clubraumes und verfluchte jeden seiner Kameraden, welche alle lachend einen Schirm aufspannten und in den Regen verschwanden.

So ein verfluchter Mist!

Hinata könnte heulen. Alles war scheiße! Nichts, aber rein gar nichts lief so, wie es sollte!

Kageyama war ein eiskalter, sturer Esel. Er hasste ihn und sie hatten schon seit über einem Tag einen Streit. Und dann regnete es auch noch. Super - einfach super!

Auf einmal wurde er von links angerempelt.

„Versperr mir nicht den Weg“, murrte kein geringerer als der eiskalte, sture Esel und zwängte sich an Hinata vorbei, durch die Tür.

Doch er hatte nicht mit der Rechnung mit dem Spiker gemacht. Er war schon so ziemlich angepisst und nun kam der Schuldige an dem ganzen Schlamassel und dachte, er könnte den Macho raus hängen lassen. Nicht mit ihm!

„Oh, tut mir Leid, Eure Hoheit. Euch habe ich gar nicht bemerkt!“, provozierte Hinata ihn und stieß ihn gegen den Türrahmen. Dabei drückte er noch seine Hand dagegen, um ihm nun wirklich den Weg zu versperren.

„Hey! Was soll der Scheiß, Hinata-Baka?!“, regte Kageyama sich sofort auf und presste seine Hände gegen Hinatas Kopf. Dadurch entstand ein wildes Gerangel, doch niemand gab klein bei.

„Uhm... Hinata, Kageyama-kun. Kommt hier rüber!“, rief auf einmal Yachi und die beiden hörten sofort auf, sich gegenseitig zu zerfleischen.

Überrascht schauten sie herunter zur Managerin, die einen großen Schirm dabei hatte, der für mindestens drei Personen ausreichte. Dabei blickte sie die Volleyballspieler mit großen süßen Augen an, denen man nicht widerstehen konnte.

„Yachi-san! Du bist meine Rettung!“, rief Hinata aufgeregt und wäre vor Begeisterung fast die Treppe herunter gefallen, da er sich zu hastig bewegt hatte und dadurch auf einer nassen Stufe ausgerutscht war. Doch dank Kageyamas blitzschnelle Reaktion, indem er ihn noch rechtzeitig am Kragen gepackt hatte, konnte das Schlimmste verhindert werden.

„Wuuuaah! Das war knapp!“, stieß Hinata erleichtert aus, doch als er bemerkte, dass Kageyama ihn fest hielt, fing er an, wie wild mit den Füßen zu zappeln.
„L-lass mich herunter! Was soll das?!“ Seine Wangen waren rot geworden. Spann er, oder hatte Kageyama ihn eben wirklich gerettet?!

„Halt die Klappe und beschwere dich nicht! Ich hätte dich auch fallen lassen können!“, meckerte Kageyama und ließ ihn vorsichtig los.
„Das hättest du ja auch machen können, Idiot! Du lässt mich eh schon die ganze Zeit fallen!“, fauchte Hinata ihn fahrig an und wollte dabei auf Kageyama zugehen, doch wieder verlor er den Halt auf der rutschigen Treppe und purzelte schreiend hinunter auf den Boden.

„Hinata!“, riefen Yachi und Kageyama wie aus einem Munde und hasteten zu dem stöhnenden Spiker, welcher sich langsam wieder aufsetzte. Dabei rieb er sich mit schmerzverzerrtem Gesicht den Hinterkopf und fluchte leise vor sich hin.
„G-geht es dir gut, Hinata?“, fragte Yachi besorgt und hielt den Schirm über ihn. Hinata schwirrte leicht der Kopf, der stark brummte. Auch seine Handflächen und Knien schmerzten, die, durch den Fall, aufgeschürft waren.

„J-ja, ich bin so etwas ja gewohnt“, meinte er und winkte beschämt ab.
„Dummkopf! Du hättest besser aufpassen sollen!“, zischte Kageyama aufgebracht. Hinata blitzte ihn mit einem gefährlichen Blick an.
„Ach ja?! Dann hättest du mich nicht provoziert! So wäre es nicht passiert, Tobio!“

Kageyama fletschte kurz seine Zähne und entfernte sich von Hinata. Es war schwer herauszulesen, was genau in Kageyama vorging. Wenn Hinata ehrlich war, verstand er ihn seit fast zwei Tagen überhaupt nicht mehr. Dieser Kerl machte in seinen Augen zu viele Widersprüche. Zum einen machte er keinen Hehl daraus, ihn spüren zu lassen, dass er ihn hasste, aber dann auf einmal war er total besorgt um ihn und war wie ausgewechselt. So, wie eben oder als Hinata vierundzwanzig Stunden bewusstlos war und er sogar das Training für ihn geschwänzt hatte. Kageyama war für ihn wie ein Buch mit sieben Siegeln. Verwirrend, aber trotz allem fand er es irgendwie... aufregend!

„Kageyama-kun! Helf mir doch mal! Wir müssen Hinata hochheben, damit wir gehen können!“, flehte Yachi, die versuchte, Hinata hochzuziehen. Der Angesprochene drehte sich zu den beiden um und schnalzte mit der Zunge.
„So schwer verletzt ist er auch wieder nicht. Lass ihn doch einfach liegen, er steht schon von alleine auf, wenn ihm der Regen zu viel wird!“, meinte Kageyama, dessen blaue Augen listig auf funkelten. Hinata sah ihn zornig an.

„Du bist echt nicht mehr normal, Bakageyama! Bäääh!“ Provozierend streckte er ihm die Zunge heraus, zuckte dann aber sofort zusammen, als Kageyama plötzlich dicht vor ihm stand und zu ihm herunter sah.
„Ahhh, d-das war nur Spaß, Tobio! G-guck mich nicht so an!“, jammerte der kleine Spiker bei dem Anblick seines Setters und schrumpfte in sich zusammen.

Auf einmal griff Kageyama ihm unter die Arme und stellte ihn problemlos auf die Füße. Verwirrt hob Hinata seinen Kopf und legte ihn leicht schief.

„Tobio...?“

„Ich habe das jetzt nur getan, damit wir endlich weiter kommen. Du hältst den ganzen Verkehr auf, Idiot!“, bemerkte Kageyama und wandte ihm den Rücken zu.

„Gut, seid ihr dann endlich so weit? Ihr könnt beide mit unter den Schirm, ich nehme euch mit!“, bot Yachi mit einem Lächeln an und wartete darauf, dass die beiden sich zu ihr unter den Schirm gesellten.

Die zwei Spieler nahmen auch sofort das Angebot an und stellten sich jeweils an einer Seite von Yachi, wobei sie in verschiedene Richtungen schauten. Verwirrt blickte sie von rechts nach links. Sie hatte sofort die merkwürdige Spannung zwischen den beiden bemerkt.

Doch es hatte nichts mit ihrem Streit zu tun, das fühlte sich anders an.

Irgendwie glaubte sie, dass sie verlegen wirkten und sich deswegen nicht ansehen konnten.

Seufzend lief Yachi los, darauf bedacht, dass die beiden ihrem Tempo mithalten konnten und nicht nass wurden.

Wenn sie ehrlich war, verstand sie das Problem nicht. Dass sie sich mochten, bemerkte sogar ein Blinder mit Krückstock, doch trotzdem schafften sie es immer wieder, sich gegenseitig zur Weißglut zu treiben.

Die Gefühle Hinatas wusste sie mittlerweile. Sie fand den Gedanken zwar etwas abwegig und auch irgendwie merkwürdig, dass er wohl in Kageyama verliebt war, aber groß stören tat sie es nicht. Sie hätte halt nur nie vermutet, dass Hinata wirklich vom anderen Ufer war.

Nur Kageyama war für sie ein Rätsel. Sie, als Außenstehende, hatte Probleme, seine Gedankengänge zu verstehen.

Sie vermutete, dass das auch mit seinem Stolz zusammen hing, weswegen er sich so quer stellte. Aber in manchen Situationen schien er alles zu vergessen und handelte nach seinen Gefühlen.

Schwer seufzend schüttelte sie ihren Kopf.

Eines war sicher. Wenn nicht irgendwann ein Wunder geschah und etwas Kageyama dazu brachte, seinen Stolz zu vergessen, würde Hinata unglücklich sein.

Er hing jetzt schon schlecht drin. Es war nicht zu übersehen, dass er sich nach Kageyama sehnte.

Sie wollte ihn aber nicht mehr so leiden sehen, weswegen sie sich unbedingt irgendetwas einfallen lassen musste, um Kageyamas harte Schale zu knacken.

„Danke, ab hier werde ich alleine gehen. Ich habe es nicht mehr weit“, unterbrach Kageyama die furchterregende Stille, die zwischen den dreien geherrscht hatte und wollte auch schon weiter gehen, als Yachi einen Einfall hatte.

Schreiend rannte sie auf einmal mit dem Schirm weg und ließ zwei verwirrte Volleyballspieler zurück.

Es fiel Yachi schwer, Hinata jetzt im Regen stehen zu lassen, aber es war zu seinem Besten.

„Verzeih mir, Hinata. Du musst da jetzt durch!“, murmelte sie und versuchte sich so das schlechte Gewissen wegzureden.

Danach war sie um die Ecke verschwunden und war nicht mehr zu sehen.

„H-haaaaah?! Was ist mit mir?! Ich habe es noch voll weit! Yachi-san, das kannst du mir doch nicht antun!“, jammerte Hinata.

Genau in diesem Moment setzte ein Platzregen ein und es donnerte laut.

Hinata riss die Augen auf. Jetzt war er, bis auf die Haut, pitschnass.

Nun war wohl wirklich alles egal...

„Komm mit, Hinata!“ Kageyamas Stimme klang weit weg, da der Regen und der Donner viel zu laut waren. Doch er hatte es verstanden.

Ehrfürchtig drehte er sich zu Kageyama um, der leise zischte, da Hinata sich immer noch nicht geregt hatte und ihn am Handgelenk packte.

„Steh nicht so herum, Dumpfbacke! Wir sollten so schnell wie möglich zu mir, ehe du dich erkältest!“, schnauzte er und riss Hinata grob mit sich durch die Straße.

Hinata stolperte ihm sprachlos hinterher. Seine Augen waren auf Kageyamas Hinterkopf gerichtet.

Da war sie wieder... Kageyamas sanfte Seite. Genau das, was Hinatas Herz höher schlagen ließ.